

# *Guten Tag*

-Der Anfang eines Erfolges-

Die erste Begegnung zwischen Menschen ist bekanntlich in den meisten Fällen für die Zukunft entscheidend.

Primär die psychologische Wirkung der Begrüssung mit den zur Zeit üblichen Ritualen.

Das Reichen der rechten Hand im Einklang mit einer kurz angedeuteten Verbeugung.

Die Eskimos reiben zur Begrüssung die Nasen aneinander, wobei uns wundern sollte, dass sie sich dabei gegenseitig nicht mit Schnupfen und ähnlichen kältebedingten Krankheiten infizieren.

Und dann haben wir noch die Abteilungen Gernegross und die Pseudo-Prominenz. Sie reichen sich gegenseitig die Hände, um dann den Daumen des anderen zum umgreifen. Dabei ist es garnicht mal verkehrt, wenn man ein T-Shirt dabei trägt, weil man dann die Muskeln so schön sehen kann.

Das ist schon seit Jahren ein absolutes „Muss“ bei den scheinwerferlüsternen Schein-Heiligen der In-Gesellschaft, der Bussi Bussi Abteilung und der Weltfirma Glanz und Gloria, zu denen sie sich zählen wollen.

Und dann natürlich die unmittelbar folgende Umarmung, wobei eine kurzes, leichtes Schulterklopfen angedeutet wird. Und natürlich ein lachendes Gesicht als Krönung der Heuchelei muss aufgesetzt werden, sodass die zur Schau gestellten Freude auch gut und glaubhaft beim Gegenüber und auch bei der absolut wünschenswerten Zuschauergarde ankommt.

Wer zudem noch Power, Dynamik und jugendliche Frische ausstrahlen will, der streckt vorher seinem zu begrüssenden Gegenüber die flache Innenhand hin, worauf der dann seine Hand hinaufklatschen lässt.

Und dann wird das gleiche im umgekehrten Fall wiederholt.

Und gelacht werden muss dabei, sonst wirkt das Ganze nicht glaubhaft, freudig und ehrlich.

Die Perücken-Freaks der damaligen französischen Grande Nation und auch die preussisch-sächsischen Dekadenzen praktizierten sogar nach vor hundert Jahren den penibel bei Privat-Lehrern einstudierten und hundertfach geprobtten Kratzefuss und raspelten dabei lächerlich süffisantes, verbales Süssholz, wobei sie noch dazu homophilistisch mit einem gestickten Taschentüchlein wedelten.

Ein wirklich lustiger Ausdruck der angeblichen Kultur des kratzenden und tippelden Paradiesvogels.

Bei Caesar und Adolf wurde der rechte Arm nach vorne bis etwa in Augenhöhe ausgestreckt und mit den jeweils aktuellen Aussprüchen dazu begleitet.

Die Indianer praktizierten ein ähnliches Begrüssungsritual. Da wurde How statt Heil gesagt.

Die Kommunisten hoben den rechten Unterarm mit geballter Faust in die Höhe.

Immer noch ist bei den Genossen dieses Interessenclubs der äusserst ekelhafte Bruderkuß angesagt.

Die Schlitzaugen halten jedoch garnichts von einer Begrüssung mit Körpergliedkontakten, sondern ersetzen das durch ein kurzes, marionettenhaften nach vorne Kippens des Oberkörpers.

Es kommt immer darauf an, wen man irgendwo und irgendwann und unter welchem Publikum einen anderen Menschen zu begrüssen hat. Das ist nicht einfach und muss von Fall zu Fall koordiniert und erahnt werden.

Keinesfalls darf man seinen Chef oder Pfarrer damit begrüssen: Na, du alter Gauner.

Bleibe in der Wahl deines Umfeldes lieber bei denen, wo nachfolgendes Ritual erwünscht ist.

1. Fester Händedruck. Drückt Gesundheit, Selbstbewusstsein, Stärke, Persönlichkeit aus.
2. Sich in die Augen sehen. Bedeutet Selbstsicherheit, Interesse, Geradlinigkeit, Höflichkeit.
3. Bei Damen ist eine Verbeugung des Herrn Pflicht. Bei den Gentlemen reicht ein leichtes Kopfnicken. Ein zu tiefes Verbeugen oder Kopfnicken geht rückwärts los, denn es drückt Unterwürfigkeit aus.

Klappt das alles, dann hast du in den meisten Fällen schon gewonnen.

---